

Sechs Krähen

Bilderbuch von Leo Lionni

Middelhauve / ISBN 3-7876-9259-0

In einem friedlichen Tal in den Balabadurhügeln hatte ein Bauer ein Feld Weizen gesät. Der Boden war fruchtbar und im Frühjahr hatte es genug geregnet.

Alle hätten hier glücklich und zufrieden leben können. Aber da waren die sechs lärmenden Krähen, die auf einem Baum in der Nähe ihr Nest hatten.

Als der Weizen reif wurde, flogen sie auf das Feld nieder und pickten die jungen Körner weg.

Der Bauer versuchte, die Krähen von dem Feld zu verjagen. Aber kaum war er zurück in der Hütte, gleich waren die Krähen wieder da.

Aus lauter Verzweiflung baute er eine Vogelscheuche.

Als die Krähen sahen, dass eine Vogelscheuche im Weizen stand und einen Knüppel schwang, erschreckten sie sehr.

In ihrem Baum steckten sie die Köpfe zusammen und berieten, was zu tun sei.

"Wir müssen dieses Ding verscheuchen", sagten sie, „aber wie?“

"Wir zünden das Feld an", rief die Krähe.

"Aber dann gäbe es unseren Weizen nicht mehr", riefen die anderen.

Viele Vorschläge wurden gemacht.

Doch zum Schluss einigten sie sich darauf, einen furchterregenden Gespenstervogel zu bauen. Sie sammelten Rinde und trockene Blätter und machten daraus einen grossen grünen Gespenstervogel.

Mit dem Gespenstervogel flogen sie am nächsten Morgen über das Feld. Die Vogelscheuche rührte sich nicht von der Stelle, aber der Bauer bekam einen grossen Schreck. Er rannte zu seiner Hütte und schloss die Türe fest hinter sich zu.

"Ich muss noch eine abscheulichere Vogelscheuche bauen", sagte er.

Bald stand eine riesige Gestalt, die mit zwei Schwertern drohte, im Weizenfeld. Ihr wütend verzerrter Mund schien zu grunzen.

"Das sollte jetzt aber reichen", sagte der Bauer.

Als die Krähen die neue Bedrohung sahen, sammelten sie noch mehr Rinde und Blätter und bauten einen grösseren, noch furchterregenden Gespenstervogel. Sie flogen mit ihm über das Feld hin und wieder zurück. Und der Bauer fürchtete sich so sehr, dass er sich nicht mehr traute, seine Hütte zu verlassen.

Eine Eule hatte aus ihrem Nest in einem alten Baumstamm die Ereignisse beobachtet. Sie schüttelte den Kopf.

"Ich weiss nicht, wer hier der Dummere ist"; sagte sie, „der Bauer oder die Krähen!“

Als der Weizen verdorrte, weil sich niemand um ihn kümmerte, beschloss sie, mit dem Bauer zu reden.

"Warum schliesst ihr keinen Frieden, du und die Krähen?" sagte sie.

"Das ist schon zu spät", sagte der Bauer ärgerlich.

"Es ist niemals zu spät! Sprecht miteinander", sagte die Eule.

Dann ging sie zu den Krähen. Die Krähen erschrakten, als sie hörten, dass der Weizen in Gefahr sei und fragten: „Was können wir tun?“

"Kommt, sprecht miteinander", sagte die Eule, „Worte können Wunder wirken.“

Die Krähen und der Bauer kamen überein, sich unter dem Nest der Eule zu treffen. Während die Eule zusah, redeten sie und redeten. Zuerst wütend, dann etwas vernünftiger und schliesslich wie alte Freunde.

"Ich muss zugeben, dass ich euer freundliches Krächzen vermisst habe", sagte der Bauer.

"Und uns fehlte dein Weizen", sagten die Krähen.

Und schon lachten sie zusammen.

"Wir müssen der Eule danken", sagte der Bauer. „Aber wo ist sie?“

Ihr Nest war leer. Sie suchten sie überall.

Sie gingen zu dem Weizenfeld. Da stand die riesige Vogelscheuche. Aber etwas hatte sich verändert.

Kinder fragen, was sich verändert hat!

Aus dem hässlichen Grinsen war ein fröhliches Lächeln geworden, und auf dem Arm der Vogelscheuche hockt die Eule.

"Was ist geschehen?" fragten sie alle.

"Ein Wunder", sagte die Eule.